



Sandra Maischberger (Hg.)

Die musst du kennen – Menschen machen Geschichte

cbj 2011 • 351 Seiten • 12,99 Euro

Beitrag von
Jan van Nahl

In Zeiten komprimierter Schul- und Studienverläufe ist kaum noch die einstige Möglichkeit gegeben, sich neben prüfungsrelevantem, oft genug berufsfernem Einsteigerwissen einen breiteren Horizont anzulernen, auch wenn Interesse sicherlich in manchem Fall bestehen würde. Umso wichtiger wird damit die Rolle solcher Fach- und Sachbücher, die sich bestimmten Themen in leicht zugänglicher, dabei aber einen gewissen Grad an wissenschaftlicher Professionalität nicht außen vorlassender Art und Weise nähern. Das vorliegende Buch setzt sich zum Anspruch diese Aufgabe im Bereich der Geschichte abzudecken, sinnvoll eingeschränkt auf die Betrachtung bedeutender Persönlichkeiten von Antike bis ins 21. Jh.

Geschichtsrelevante Handlungsträger aus u.a. Politik, Geistes- und Naturwissenschaften, Wirtschaft und Film werden auf jeweils ein bis zwei Buchseiten näher beleuchtet. Zugeordnet sind diese den groben Zeitabschnitten Antike, Mittelalter, Renaissance, 17., 18., 19. und 20./21. Jh., die ihrerseits jeweils mit einer kurzen, allgemein gehaltenen Einleitung versehen sind.

Irritierend ist die Tatsache, dass die einzelnen Personen in ihrem zugewiesenen Zeitrahmen weder chronologisch, noch alphabetisch geordnet sind, sondern grob nach ihren Funktionen in den genannten Bereichen, darin dann aber erneut nicht sortiert. Diese gewisse Systemlosigkeit zieht sich durch alle Zeitstufen und ist fast schon einen Abzug in der Note zur Nutzerfreundlichkeit wert.

Eine Aufzählung der behandelten Persönlichkeiten würde hier den Rahmen sprengen, ein erster Blick zeigt aber, das zumindest eine relativ große Zahl wichtiger Personen aufgenommen wurde, die in akzeptabler, teils aber recht einseitiger Form betrachtet werden. Hinsichtlich des Inhalts gab es offensichtlich deutlich einschränkende Vorgaben gegenüber den mitwirkenden Autoren, denn angesichts der durchaus namenhaften Wissenschaftler wäre dieser Umstand sonst nicht zu erklären. Einem jüngeren Publikum etwa an Schulen dürften die gelieferten Informationen zum ersten Einstieg jedoch genügen. Irritiert mag man auf den ersten Blick sein angesichts der Aufnahme von Moses und Jesus, letzterer in der Überschrift titulierte als „Jesus Christus“, der Christus-Gedanke dann aber im Text gar nicht thematisiert.

Bei der Lektüre rasch ins Auge springt auch das Faktum, dass leider eine ebenfalls nicht geringe Zahl tatsächlich wegweisender Menschen den Weg ins Buch nicht gefunden hat: Dies betrifft sowohl weit zurückliegende Zeiten, etwa den Frankenkönig Chlodwig im Übergang von Spätantike zu Frühmittelalter, aber auch aktuelle Personen, etwa US-Präsident Barack Obama, der genauso durch Abwesenheit auffällt wie der frühere Bundeskanzler Helmut Kohl. Hier scheint zum einen bei der Wahl eine gewisse Konzeptlosigkeit gewaltet zu haben, zum anderen offenbart sich auch, dass seit der Erstausgabe des Buches im Jahre 2004 keine Überarbeitung vorgenommen wurde; dies zeigt sich formal nicht zuletzt in exakter Beibehaltung der Seitenzahl im Vergleich zur früheren Ausgabe.

Nicht mehr zeitgemäß ist die optische Aufmachung: Statt farbiger Fotos, Porträts o.ä. dominieren grobe, fast comichafte Schwarz-Weiß-Zeichnungen; die einzig verwendete Farbe ist ein dezent aprikotfarbener Hintergrund, der in Verbindung mit weißen Papier einen merklich angestaubten Eindruck vermittelt. Fotos finden sich allein einige wenige im hinteren Buchteil, als Überblick zur Entwicklung des Kunst, kommentarlos eingefügt und daher für kaum mehr als einen flüchtigen Eindruck zu nutzen. Fehlende Literaturangaben und Internetlinks ordnen sich ebenfalls ein in die Kategorie „nutzerunfreundlich“; gelegentliche Tippfehler fallen da kaum noch ins Gewicht, wären aber sicherlich vermeidbar gewesen.

Geeignet, um beim Leser leichte Irritation auszulösen, ist auch Frau Maischbergers überdimensioniertes Porträtfoto auf dem Cover: Eingereiht zwischen u.a. Da Vinci, Einstein und Goethe wirkt sie in doppelt bis dreifacher Größe deplatziert, nicht zuletzt weil sie zum vorliegenden Buch außer einem knappen Vorwort keinen Beitrag geleistet hat; in der nach wie vor erhältlichen Auflage von 2004 fehlte ihr Konterfei bezeichnenderweise noch.

Guter Vorsatz, mäßige Umsetzung, so muss man das vorliegende Buch angesichts der erwähnten Mängel leider abschließend bewerten. Die behandelten Personen decken zwar einen gewissen Bereich des Allgemeinwissens ab, und die Texte werden inhaltlich einer jüngeren Leserschaft gerecht, doch stören zu viele Lücken das Gesamtbild. Auch die heutzutage besonders wichtige optische Präsentation ist nicht geglückt, vermittelt fast eine gewisse Lustlosigkeit. Allein der verhältnismäßig günstige Preis von 13 Euro wird somit zum Kaufargument; ob das überzeugt, muss jeder selbst entscheiden.

© Alliteratus 2011

Abdruck frei unter Nennung von Quelle und Verfasser